

Exkursion mit dem Geschichtskurs in die DDR- Vergangenheit

„Man lernt mit den Ohren zu sehen, wenn man nichts sieht“ (Zeitzeuge)

Im Rahmen unseres Semesterthemas „Kalter Krieg“ mit dem Schwerpunkt *Berliner Mauer* machten wir uns im Januar 2019 auf den Weg nach Berlin. Unser erster Stopp war das *Mauermuseum* am Checkpoint Charlie. Neben dem Besuch der Ausstellung haben wir hier ein Zeitzeugengespräch geführt. Der Zeitzeuge arbeitet u.a. als Journalist und Redakteur. Er ist heute 72 Jahre alt.



Warnhinweis West-Berlin (Mauermuseum)

Der Zeitzeuge war und ist Bundesbürger und verhalf nach dem Mauerbau 129 Personen zur Flucht. Dafür wurden zum Teil abenteuerliche Methoden eingesetzt. Er konnte aufgrund seiner früheren Erfahrungen aus dem Geheimdienst in der BRD über ungewöhnliche Mittel verfügen. So kaufte er beispielsweise für einen Fluchtversuch einen Tiger. In dem Tigerkäfig wurde ein doppelter Boden eingebaut. In diesem konnte sich ein Mensch verstecken und so unbemerkt in die BRD gebracht werden. Der Tiger war die ganze Fahrt über nervös gewesen; wusste er doch, dass sich unter ihm ein Mensch befand. Nach der erfolgreichen Flucht wurde der Tiger einem Zoo geschenkt.

Der Zeitzeuge blieb von der Stasi eine Zeit lang unbemerkt und wurde schließlich von einem Freund verraten. Die Stasi zwang diesen hierzu. Als „Belohnung“ erhielt der Freund Urlaubstage, Geld, eine elektronische Uhr und einen Taschenrechner.



Beispiel eines Fluchtversuchs 1969 (Mauermuseum)

Er wurde im Alter von 26 Jahren verhaftet und als Staatsfeind wegen Menschenhandels zu 15 Jahren Haft verurteilt. Er verbrachte davon neun Jahre in Haft; die ersten zwei in Isolationshaft (Hohenschönhausen) - ohne Fenster oder Bett. Hier wurde er immer wieder verhört. Anschließend kam er nach Bautzen II. Aufgrund der Isolationshaft kann er heute nur schwer geschlossene Türen und grelles Licht ertragen. Häufig denkt er auch noch heute an die Abfahrt in einem abgedunkelten Lieferwagen zu seinem Prozess. Ihm war nach seiner Haft nicht bekannt, wo der Prozess stattfindet und er konnte im Lieferwagen nichts erkennen, aber er sagt heute, dass „man lernt mit den Ohren zu sehen, wenn man nichts sieht“.

Sein Fall war zu seiner Zeit sehr bekannt und wurde öffentlich diskutiert. Westliche Diplomaten und Politiker bemühten sich um seine Freilassung. Schließlich kam er mit einem anderen Häftling nach neun Jahren durch einen Ringtausch zwischen der DDR und der BRD frei. Als er nach Öffnung der Archive Zugang zu den Stasi-Akten über seine Person erhielt, war er erstaunt: Seine Akte ist ca. 148.000 Seiten stark.

Eine seiner ersten Handlung war es, sich eine westliche Zeitung und Zigaretten zu kaufen. Nach seiner Haft bleib er gezeichnet. Die Verhörmethoden hatten ihren Tribut gefordert. Er verlor viele Zähne und hat bis heute Knieprobleme. Sein Gebiss ließ es sich aber nie machen, da er ein Andenken aus der Zeit behalten wollte, denn wenn er in den Spiegel blicke, sehe er „wer die Kommunisten waren“.

Sein Freund, der ihn verriet, wurde nach dem Zusammenbruch der DDR zu einer Bewährungsstrafe wegen Beihilfe zur Verschleppung verurteilt. Die Stasi-Offiziere, die seinen Freund verhörten, hingegen nicht.

Der Zeitzeuge sieht sich heute nicht als Opfer, sondern als Betroffener. Er schließt unser Gespräch mit den Worten, dass sich die jungen Menschen für Politik interessieren und engagieren sollen. Sie hätten es in der Hand.

Wir rundeten unsere Eindrücke mit einem Gang durch die Bernauer Straße ab. Hier befinden sich ein ehemaliger Grenzstreifen und ein Teil der Berliner Mauer. Ebenfalls wird hier anhand von Bildern und Dokumentationen exemplarisch die Teilung Berlins erkennbar.

Wenn es auch ziemlich kalt in Berlin war, hat die Exkursion dazu beigetragen, unser Wissen zu festigen und es durch interessante Details zu bereichern. Es war eine tolle Erfahrung!

Der Geschichtskurs der 12. Klasse mit Frau Bergau



Bernauer Straße

Die Aufnahmen stammen von dem Schüler Tim. Vielen Dank.